

Hilde Floquet

Audio-Psycho-Phonologie

Wahrnehmungsstörungen (Teil 2)

Die „unerhörten“ Erkenntnisse des Alfred A. Tomatis über die Wirkung der Hörfähigkeit auf die Befindlichkeit des Menschen, die er im Laufe seiner über dreißigjährigen Forschungsarbeit gewonnen hat, fließen inzwischen ein in die unterschiedlichsten Fachrichtungen wie z. B. die pränatale Psychologie, die Gehirnforschung, die sensorische Integration, die Musik- und Sprachtherapie; entsprechende Hinweise auf sein komplexes Werk sucht man jedoch fast immer vergeblich.

Es folgt die Schilderung diffuser Erscheinungsbilder bei einer zunehmenden Zahl von Kindern:

„Mama, warum gibt es eigentlich keine Impfung gegen zuviel Hören?“

Lisa, 10 Jahre, Tetraspastik am 26.10.99

„Mama, ich glaube, ich habe den falschen Körper erwischt!“

Benjamin, 16 Jahre, zwölf Wochen zu früh geboren, am 3.11.99

„Mutti, habe ich eigentlich schon einmal gelebt?“

Mareile, 11 Jahre, konzentrationsschwach, am 20.4.99

- Alle drei Bemerkungen rührten die drei Mütter zu Tränen.
- Alle drei Kinder haben Wahrnehmungsstörungen.
- Alle drei verfügen über einen guten IQ (100 und mehr).
- Alle drei sind Schulversager.
- Alle drei stellen ihre Lehrer vor Rätsel.
- Alle drei erhielten bereits mehrfach Therapien (KG / Ergo / Logopädie, Mareile auch Ritalin, das nach anfänglich guter Wirkung keinen Erfolg mehr zeigte).
- Alle drei sind außergewöhnlich phantasiebegabt, erzählen gerne Geschichten, scheinen in einer imaginären Welt zu leben.
- Alle drei sind etwas komisch, benehmen sich anders, als Kinder es üblicherweise tun.
- Alle drei sind nicht richtig geerdet, nicht richtig in der drei-dimensionalen Welt zu Hause.
- Alle drei spüren ihren Körper nicht, sind schmerz- und lustunempfindlich.
- Alle drei können dem körperlichen Erleben im Vergleich zum seelischen Erleben nicht genügend Platz einräumen.
- Alle drei zeigen im psychologischen

Horchtest nach Alfred Tomatis eine hochliegende, das heißt übersensible Knochenleitung. Sie reagieren sehr empfindlich auf alle Schwingungen.

Eine zunehmende Zahl von Kindern sucht in den letzten Jahren die Institute unserer Fachgemeinschaft mit solchen Erscheinungsbildern auf.

Die Kinderärzte verteilen die Diagnosen:

HKS (hyperkinetisches Syndrom) / ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) / Wahrnehmungsstörungen, in Extremfällen sogar Autismus. Die HNO-Ärzte sehen keine Besonderheiten, stellen meist nur ein sehr gutes Hörvermögen fest.

Gründe für die Häufung dieser Symptome?

Neben den allseits bekannten und überall breitgetretenen Seufzern über die unfreundliche Umwelt der Kinder, die man letztendlich zu allen Geschichtsepochen ausstoßen könnte, muss es noch andere Gründe für diese bizarren Erscheinungsbilder und ihre Häufung geben.

Nicht die Quantität der Umweltreize unserer Zeit scheint die beschriebenen Phänomene hervorzurufen, eher schon die Zeitqualität als solche, der aktuelle Zeitgeist.

Fragen wir uns zunächst, was es bedeutet, mit einer übersensiblen Knochenleitung zu leben:

Alfred Tomatis verdanken wir die Erkenntnis, dass der Fetus im Mutterleib über die Knochenleitung hört (1).

Konkret:

Die Mutter versetzt beim Sprechen und Singen ihr eigenes Knochenleitsystem in Schwingung. Diese Schwingungen werden über die Wirbelsäule weitergeleitet und auch von ihren Beckenknochen übernommen und treten in Resonanz zu dem Knochenleitsystem des Fetus, insbesondere seinem knöchernen Innenohr, das bereits in der 20. Schwangerschaftswoche seine endgültige Größe erreicht hat (2).

HILDE FLOQUET



absolvierte eine Ausbildung zur Audio-Psycho-Phonologin bei Dr. Alfred Tomatis in Paris und eröffnete 1992 das Hörstudio für Audio-Psycho-Phonologie in Berlin. Sie ist Heilpraktikerin und arbeitet schwerpunktmäßig mit Problemkindern aller Art - Lernstörungen, Entwicklungsstörungen, Wahrnehmungsstörungen und Behinderungen. Seit Januar integrierte sie die Psychosomatische Energetik von Dr. Banis in das bestehende Institut.

Das Nervensystem des Fetus „ernährt“ sich durch dieses angebotene Klangbild, es sucht diese Töne, weil es sie für seine Entwicklung braucht.

Die Töne bestehen, wie A. Tomatis gezeigt hat, und wie zwei französische Dissertationen belegt haben (3), fast ausschließlich aus Schwingungen, die dem Hochfrequenzspektrum zuzuordnen sind, dem kosmischen Spektrum, dem der Fetus entspringt. Der werdende Mensch ist in besonderem Maße „ein Orchesterstück auf der kosmischen Tonleiter, an dem sowohl jedes Geschöpf als auch die gesamte Schöpfung teil hat“ (4). Mit diesem Spektrum bleibt das kleine Wesen auch nach der Geburt noch eng verbunden. Zwar öffnet sich seine Schallleitung einige Tage nach der Geburt (5), doch nutzt das Kind sie noch wenig. Es bleibt vielmehr über eine - in der „Testsprache“ ausgedrückt - hochliegende Knochenleitung zunächst mit seinem Ursprung verbunden. Erst zu Beginn des vierten Lebensjahres aktiviert das Kind langsam seine Schallleitung stärker, um diese, gemessen in Dezibel, Stückchen für Stückchen über die Knochenleitung zu schieben. (Die Messungen erfolgen mit dem von Tomatis speziell geeichten Audiometer, das eine Idealkurve zugrunde legt, die in der CO-MED-Ausgabe

4/00 erläutert wurde.) Bei Schuleintritt sollte die Schallleitung leicht über der Knochenleitung liegen, das heißt, dann soll das gesunde Kind sein Ohr ganz für die Außenwelt öffnen können und sein inneres Hören leicht zurückstellen können.

Ob also „der Mensch sich wirklich in seinen Lebensraum einfügt, hängt vom Hören ab“ (6).

Der Horchtest zeigt uns, ob die „Schulreife“ tatsächlich erreicht ist, ob die Mittelohrmuskulatur des Kindes die Rolle des Herausfilterns der menschlichen Stimme aus dem sonstigen akustischen Umfeld übernommen hat (7), ob das Kind bereit ist, sich den schulischen Anforderungen zu stellen. So hatte ich z.B. den Eltern eines sprachentwicklungsverzögerten Mädchens im Sommer 1999 nach Abschluss der Behandlung auf der Grundlage eines solchen Horchtests zur Einschulung geraten, obwohl die anderen Therapeuten große Bedenken äußerten. Die Eltern wagten den Schritt. Das Kind konnte bereits im Oktober 1999 lesen. Niemand zweifelte mehr an seiner Schulreife. Im März 2000 sah ich das Mädchen anlässlich eines Kontrolltests wieder. Es hat keine Schulprobleme.

Vollzieht ein Kind den Prozess der Aktivierung der Schallleitung jedoch nicht, kommt es oft zu den eingangs geschilderten Phänomenen.

Das Kind bleibt in seiner Weiterentwicklung stecken:

Diese Kinder bleiben dann weiter mit dem vibrationsbetonten, kosmischen Hören in zu enger Verbindung. Sie scheinen die feinsten Vibrationen der Mauerwerke wahrzunehmen, denn ihre Eltern berichten immer wieder, dass sie das Flüstern von nebenan hören, die Gespräche der Nachbarn oben und unten miterleben, einen sehr leichten Schlaf haben, sich die Ohren zu halten, wenn sie ein Flugzeug kommen hören, das die Eltern noch gar nicht wahrgenommen haben. Ruft man sie jedoch laut und fordert sie auf, sich die Schuhe anzuziehen, reagieren sie nicht. Sie sind gleichzeitig geräuschüberempfindlich (über die Knochenleitung) und nahezu schwerhörig (über die Schallleitung). Deshalb stellen sie u. a. auch Radios und Fernsehgeräte, die überwiegend über die Schallleitung wahrgenommen werden, eher laut ein.

Das Nervensystem der Kinder ist häufig überreizt angesichts der Vielzahl der zu verarbeitenden Impulse über die Knochenleitung.

Sie verfügen über keinerlei „Filtermechanismen“, können ihre Mittelohrmuskulatur noch nicht schützend einsetzen. Sie sind deshalb meist außergewöhnlich sensibel (wieder über die Knochenleitung), spüren die Stimmungen der Erwachsenen sehr genau. Aber gerade diese Erwachsenen stehen ihnen oft ratlos gegenüber!

Solche Kinder sind häufig sehr musikalisch, singen korrekt und neigen dazu, klassische Musik zu bevorzugen.

Oft genügt ihnen aber ihr inneres Hören, sie scheinen nichts weiter zu brauchen, als sich in Ruhe in ihr Spiel versenken zu können und Kommunikation mit sich selbst zu führen. Sie träumen im Unterricht.

Den Weg nach außen haben sie noch nicht entdeckt.

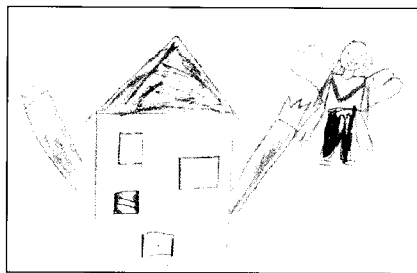
In einigen Fällen von sehr hoch gebliebenen Knochenleitungen leiden sie aber auch unter diesem Zustand (siehe Lisa) und glauben manchmal verrückt zu werden, wie einige junge Erwachsene berichten können. Sie hören ständig zu viel, scheinen zu stark an das gesamte Vibrationsfeld des Makrokosmos angebunden zu sein - und dennoch sind sie „wahrnehmungsgestört“!

Ein Widerspruch?

Nein, ihre Wahrnehmung ist vielmehr an eine Klangwelt gekoppelt, die der von der drei-dimensionalen Welt geforderten nicht entspricht, nicht mit ihr in Resonanz steht (resonare = zurückklingen)!

Sie sind noch nicht richtig „inkarniert“, nicht richtig in ihr weltliches Haus eingezogen, wie die Zeichnung von Mareile deutlich zeigt.

Mareile am 20.4.99 beim Hören der hochgefilterten Mutterstimme:



Dieses Haus sucht händeringend, hier besser: armeringend nach Stabilität, nach Kontakt. Das Alltagsleben und das geistige Erleben scheinen sich in nicht verbundenen Dimensionen abzuspielen. Eltern berichten in diesem Zusammenhang auch öfter, dass ihre Kinder über einen längeren Zeitraum nur sog. „Draufsichten“ zeichneten, also die Welt von oben betrachteten. Diese Kinder leben, wie ein erwachsener, betroffener Klient berichtete, außerdem in einer „schizoiden“ Welt. Einerseits spüren sie genau, welche Botschaft die Außenwelt ihnen klanglich übermittelt, andererseits hören sie Worte, die dieser Botschaft nicht entsprechen. Für solche Kinder müssen Inhalt und Form in besonderem Maße übereinstimmen, das heißt, sie appellieren an unsere uneingeschränkte Aufrichtigkeit.

Sie scheinen völlig andere Qualitäten einzufordern, als unsere Zeit sie momentan zu bieten hat!

Zahlreiche Therapeuten, die sich mit der energetischen Medizin beschäftigen, sind der Auffassung, dass bei den ab ca. 1988 geborenen Kindern ein Quantensprung der getesteten Schwingungsfrequenz zu verzeichnen ist, was darauf schließen lässt, dass die Erde insgesamt höher schwingt und die Menschen mit ihr. Die Schwingungen des technokratischen und wissenschaftlichen Denkens der Neuzeit scheinen erweitert zu werden (8).

Diese Kinder scheinen uns darauf hinzuweisen, dass Erstarrtes in Bewegung zu bringen ist, dass das intellektuelle Denken dem intuitiven, dem geistigen Denken Platz einräumen sollte.

Diese Feststellung deckt sich mit meinen in der Audio-Psycho-Phonologie gemachten Erfahrungen und den aktuellen pädagogischen Herausforderungen unserer Bildungseinrichtungen.

Welche therapeutischen Aufgaben ergeben sich aus diesem Spannungsfeld?

Das Gehirn, das Nervensystem, die Sinne sind die Organe, die es dem Menschen ermöglichen, sich in der drei-dimensionalen Welt zurechtzufinden. In diesem Raum hat jeder Mensch sich in einem Anfangsschritt zu verankern, um wirken zu können. Normalerweise wird erst mit fortgeschrittenem Lebensalter und weiterentwickeltem individuellen Bewusstsein eine Entfernung von diesem Raum möglich. Diesen allen Menschen gemeinsamen Reifungsweg, der mit der Rückenbindung an den Ursprung endet, haben Therapeuten, Eltern, Lehrer, Ausbilder zu unterstützen. Dafür ist es notwendig, dass alle an der Erziehung beteiligten Personen das Wissen um unseren geistigen Ursprung nicht länger in dem Maße verschweigen, wie dies in unserer „wissenschaftlichen“ Welt heute üblich ist. Die Audio-Psycho-Phonologie findet ihren Ansatzpunkt bei dem Sinnesorgan, das von der natürlichen Anlage her „frühreif“ ist, dem Ohr.

Dieses Sinnesorgan ist außerdem maßgeblich an der Strukturierung des Nervensystems und damit des Gehirns beteiligt (9).

Die Audio-Psycho-Phonologie arbeitet in vierfacher Weise, um den Prozess der Erdung, d.h. letztlich der Dominanz der Schallleitung über die Knochenleitung, zu begünstigen (siehe Grundsatzartikel in der CO'MED-Ausgabe 4/2000):

- Zunächst holt sie durch ihre psychologische Vorgehensweise das Kind da ab, wo sein jetziges Leben begann, im Mutterleib. Durch die hochgefilterte Mutterstimme versetzt sie das Kind klanglich noch einmal in die Zeit der Schwangerschaft zurück, lässt es diese geschützte Zeit noch einmal erleben und gibt somit auch die Möglichkeit für eine neurologische Nachreifung des zentralen Nervensystems.

- Anschließend erfolgt die sog. akustische Geburt, die den Übergang vom Knochenleitungshören zum Schalleitungshören simuliert.
- Während dieses Prozesses wird das Kind außerdem nach und nach zu seinem rechten Ohr hingezogen, also lateralisiert. Es lernt das rechte Ohr, das weltliche Ohr, zu öffnen und anforderungsspezifisch auch zu nutzen. Es lernt die linke, analytische Hirnhälfte auf dem kürzesten neurologischen Weg mit Informationen zu versorgen.
- Die für die Erziehung der Ohren verwendete Musik wird durch einen von Alfred Tomatis entwickelten Hörsimulator, dem elektronischen Ohr, so bearbeitet, dass ein ständiger Wechsel der Frequenzen die im Mittelohr befindlichen Muskeln zu einem permanenten Anpassen des Drucks im Innenohr veranlasst. So kommt ein intensives „Muskeltraining“ zustande. Die Mittelohrmuskulatur arbeitet effektiver, die Schalleitung hebt sich. Über den Vibrator auf der Schädeldecke wird gleichzeitig die Knochenleitung einer „Mikromassage“ unterzogen, so dass beide Leitungen die Möglichkeit finden, sich optimal zu organisieren.

Diese gleichzeitig

- neurologische,
- psychologische,
- emotionale,
- physiologische
- lateralisierende,
- vegetativ regulierende,
- individuell angepasste und nötigenfalls täglich korrigierte Vorgehensweise

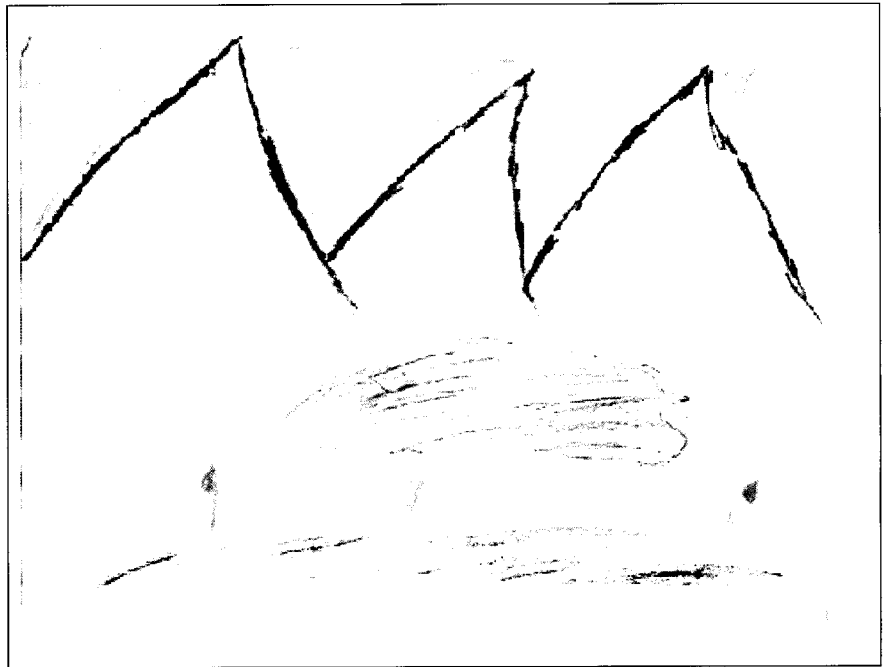
ist in ihrer Komplexität und ihrem hohen Ganzheitlichkeitsanspruch nur schwer zu erfassen. Deshalb erscheint sie Kritikern auch oft als zu ambitioniert. Ihre Wirksamkeit ist aber außerordentlich hoch zu veranschlagen. Diese Wirksamkeit sollte deshalb auch an wirklich ganzheitlichen Parametern gemessen werden. So sollten z.B. nicht nur motorische Verbesserungen oder schulische Leistungsparameter erfasst werden, sondern die Reifung der gesamten Persönlichkeit sollte zum Kriterium werden.

Zurück zu den Kindern:

Die bange Frage der Eltern, ob die Kinder während der Behandlung ihre „besonderen“ Fähigkeiten verlieren, ist nach meiner über siebenjährigen Erfahrung klar zu verneinen.

Vielmehr erhalten sie eine neue Möglichkeit hinzu:

Ihre für die Entwicklung der Menschheit wichtigen Fähigkeiten, zielgerichtet einzubringen, da diese dann auch im „Körperhaus“ verankert sind. Ihre Wahrnehmungen sind dann in zwei Ebenen, also endlich auch im drei-dimensionalen Raum mög-



Mareile, am 20.8.99 nach der akustischen Geburt

lich und können selbstverständlich in steigendem Maße im Schulalltag adäquat eingesetzt werden. Der geschilderte Prozess nimmt meist nur ca. vier bis sechs Monate in Anspruch, ist also als kurz zu bezeichnen im Vergleich zu den eingangs genannten Therapien. Er macht aber diese Therapien nicht überflüssig, weil der Einsatz der neuen Fähigkeiten durchaus noch häufig eingeübt werden muss, noch stärker in den Alltag integriert werden muss.

Dazu Tomatis:

Lisa ist längst nicht mehr so geräuschempfindlich. Sie kann jetzt U-Bahn fahren! Benjamin erlebt seinen Körper, treibt erstmals Sport. Mareile zeigt uns anhand einer völlig veränderten Zeichnung, dass sie ihre Umwelt erfassen will, dass der „See des reinen Geistes“ sich harmonisch in die drei-dimensionale Außenwelt einfügt. (Mareile, am 20.8.99 nach der akustischen Geburt)

„Mit Hilfe dieses auf das Hören konzentrierten Ansatzes lässt sich vielleicht besser verstehen, dass der menschliche Körper nichts anderes ist und nichts anderes sein kann als ein Instrument, das dank des Hörens in eine allgemeine, globale Dynamik eingebunden ist, jene nämlich, die das Universum vorantreibt, das, wie wir wissen, nur der Ausdruck unzähliger Schwingungsphänomene ist, die den unendlichen Kosmos erobern“ (10).

Literaturhinweise:

- (1) Tomatis, Alfred A., Der Klang des Lebens, rororo
- (2) ebenda
- (3) Klopfenstein, Daniel, Etude de la transmission de la vibration osseuse sur la tete de l'enfant in utero (in Zusammenarbeit mit: Nirhy Lanto und El Kaddissi), Geburtsklinik VESOUL, Ostfrankreich.
- (4) Tomatis, Alfred A., Der Klang des Universums, Artemis und Winkler, S.176
- (5) Tomatis, Alfred A., Klangwelt Mutterleib, Kösel, S. 114-116
- (6) Tomatis, Alfred A., Der Klang des Universums, Artemis und Winkler, S. 207
- (7) siehe dazu auch: Porges, S.W., The Listening Project, University of Maryland, <http://www.saveachild.com/porges.html> („The middle ear muscles play an important role in extracting human voice from our complex acoustic environment.“)
- (8) u. a. Banis, Reimar, Psychosomatische Energetik, Edition Co' med, S. 196
- (9) Tomatis, Alfred A., Der Klang des Lebens, rororo
- (10) Tomatis, Alfred A., Der Klang des Universums, Artemis und Winkler, S. 235

Anschrift der Autorin:

Hilde Floquet
Haubachstr. 24
D-10585 Berlin
Tel. 030 - 34 70 37 83

Mitglied der Fachgemeinschaft für Audio-Psycho-Phonologie, Nürnberger Str. 18 a, (D-91207 Lauf, Tel./Fax 09123-982100